

# **Nachhaltige Raum- und Immobilienentwicklung - Nutzen von digitalen Partizipationsmethoden in der Projektentwicklung**

Zertifikatsarbeit von Andreas Wende

Januar 2022

Universität Bern, Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)

---

Partizipation, im Sinne einer Bevölkerungsbeteiligung, wird in der Planungspraxis immer häufiger angewendet. Dies nicht zuletzt aufgrund der sozialräumlichen Entwicklung der Städte, immer häufiger scheiternder Grossprojekte und langwieriger Planungs- und Bewilligungsverfahren. Insbesondere drei Typen von Projektentwickler führen primär partizipative Verfahren durch: Wohn- und Baugenossenschaften, private und institutionelle Investoren sowie die öffentliche Hand.

Diese Arbeit untersucht die Fragen, inwiefern unterscheidet sich die digitale Anwendung eines Partizipationsinstrumentes im Vergleich zur analogen und welche Unterschiede sich bezüglich Prozessen, Ergebnissen und Akzeptanz feststellen lassen. Es soll aufgezeigt werden, wie sich Partizipation im Kontext der digitalen Transformation in der Projektentwicklung einordnen lässt. Die Vorteile von Partizipation wurden durch eine Literaturrecherche und darin aufgeführten Untersuchungen dargelegt. Der Einsatz und Vorteil digitaler Partizipationsinstrumente (E-Partizipation) wurde anschliessend anhand einer empirischen Studie analysiert und ausgewertet.

Generell kann aus den Ergebnissen dieser Arbeit festgehalten werden, dass Partizipation ein komplexer Sachverhalt ist, eine präzise Organisation und Planung sowie einen gewissen Handlungsspielraum bei den Projekten voraussetzt. Insbesondere ist genau zu definieren, in welcher Phase und Form, analog oder digital, partizipiert werden sollte. Abschliessend gilt es festzuhalten, dass Partizipationsinstrumente ihr Potential nur dann entfalten können, wenn sie gezielt und sinnvoll eingesetzt werden. Es ist daher für Projektentwickler unerlässlich, sich den Folgen der gewählten Durchführungsart bei einem Partizipationsverfahren bewusst zu sein. In der Praxis könnte deshalb der vorgeschlagene Kriterienkatalog hilfreich sein, diese für verschiedene zur Auswahl stehende Partizipationsinstrumente abschätzen zu können und damit die Wahl eines Partizipationsverfahren zu treffen sowie für oder gegen eine digitale Durchführung zu argumentieren. Somit ist es durch die Anwendung des erarbeiteten Kriterienkatalogs möglich, ein passendes Instrument zielgruppengerecht auszuwählen. Weiter ist es beispielsweise für grössere Arealentwicklungen sinnvoll, verschiedene eingesetzte Instrumente auf einer Partizipationsplattform zu bündeln und zu kombinieren. Dabei ist es jedoch wichtig, die zu den Zielgruppen passenden Instrumente auszuwählen und dabei auch zu entscheiden, ob eine digitale, analoge oder eine Kombination der beiden besser geeignet ist. Zudem ist die richtige und gezielte Kommunikation vor, während und nach Mitwirkungsverfahren ein wichtiges Element.